



DER GEBIRGSSCHÜTZE

Truppenzeitung des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 Spittal/Drau - Nr. 3/16



INHALTSVERZEICHNIS UND REDAKTION

2



Aus dem Inhalt

- 1 Titelseite**
Foto: Vzlt Martin Hörl
- 2 Die Redaktion**
- 3 - 4 Der Bataillonskommandant**
- Ausbildung**
- 5 - 6 Einsatzvorbereitung AUTCON 25/**
EUFOR ALTHEA
- 7 - 8 Capricorn 2016**
- 9 - 10 Mentoring**
- 11 - 12 Kraftfahrausbildung**
- Miliz**
- 13 - 14 Grundwehrdienst -**
eine verlorene Zeit?
- 15 Milizinformation**
- Veranstaltungen**
- 16 - 17 Angelobung in Tamsweg und**
Konzerte der Kärntner
Gebirgsschützenkapelle
- 18 - 19 Kameradschaftsausflug 2016**
- Sport**
- 20 - 21 Orientierungslauf**
- Personelles/Gratulationen**
- 22 Wir gratulieren!**
- 23 Werbung**
- 24 Termine**

Soldaten des
Hochgebirgs-Jägerbataillon 26,
geschätzte Leser unseres
„Gebirgsschützen“!



Major Jürgen Mayer

Mit unserem neuen Herrn Verteidigungsminister nehmen wir – meinem Empfinden nach einem längeren Stillstand, Verharren im Ungewissen und einem Kaputtsparen unseres Bundesheeres – Fahrt auf und mit hohem Tempo neue Strukturen ein.

Der Stellenwert unseres Österreichischen Bundesheeres hat sich schlagartig in eine positive Richtung geändert und es wird derzeit wieder in Gerät und Infrastruktur investiert. So kann ich Ihnen berichten, dass für die Hochgebirgstruppe 32 Universalgeländefahrzeuge Hägglund angekauft wurden und diese bis Ende 2018 zur Truppe zulaufen. Die gepanzerten Transportfahrzeuge sind hochbeweglich, da sie aus zwei Kabinen bestehen, die über ein Gelenk miteinander verbunden sind. Daher sind sie für den Transport von Soldaten und Material im unwegsamen Gelände besonders gut geeignet.

Des Weiteren ist die Entscheidung bezüglich unserer Kameraden in Tamsweg gefallen. Unsere 3. Jägerkompanie wird ab Oktober dem Militärkommando Salzburg zugeordnet und in die 1. Jägerkompanie/Jägerbataillon 8 umbenannt. Ich wünsche unseren Kameraden in Tamsweg alles Gute für Ihre neuen Aufgaben, Danke für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in meinen Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Personalwesen und ich bin überzeugt, dass Ihr die an Euch gestellten Aufgaben – so wie ich es von Euch gewohnt bin – mit Herz, Hirn, Härte und Humor erfüllen werdet.

Unser Spittaler Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 wird ab Oktober dem Militärkommando Kärnten als Ausbildungsverband zugeordnet. Der Zeitraum und der Ort, wann bzw. wo das neue Jägerbataillon 7 aufgestellt werden soll – und unser Jägerbataillon 26 wieder beim Kommando Gebirgskampf (die neue Bezeichnung der Teile 6. Jägerbrigade) eingegliedert werden soll, stehen derzeit nicht fest. – Oder wird sogar das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 in weiterer Folge in das Jägerbataillon 7 umbenannt? Wie es auch immer weitergeht – die Spittaler Hochgebirgsjäger sind bereit!

Hochgebirgsjäger allzeit voran!

Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport,
BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS/Jägerbataillon 26, Türkaserne, 9800 Spittal/Drau,
Tel. 050201 72-31502, E-Mail: jgb26.oea@bmlvs.gv.at
Chefredakteur: Major Jürgen Mayer
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die persönliche Meinung des Verfassers wieder.
Gestaltung: Major Jürgen Mayer, Stabswachtmeister Erwin Weiler
Layout: Stabswachtmeister Erwin Weiler
Fotos: siehe Fotos oder Jägerbataillon 26
Druck: BMLVS/Heeresdruckzentrum, 16-02255

 Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens, UW-Nr. 943

Erscheinungsjahr: 2016
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
„Der Gebirgsschütze“ ist eine unabhängige Informationszeitschrift des
Jägerbataillons 26 und erscheint viertjährlich.



Grußworte des Kommandanten

**Soldaten des
Hochgebirgs-Jägerbataillon 26,
liebe Freunde der
Hochgebirgsjäger!**

Vor den Sommerferien haben wir zwei Großvorhaben, die Kompaniefechtsschießen unter internationaler Beteiligung im Rahmen der CAPRICORN 2016 am Truppenübungsplatz Wattener Lizum sowie die Einsatzvorbereitung und Entsendung unserer Infanteriekompanie für AUTCON 25/EUFOR ALTHEA, abgewickelt, die uns sicherlich auf Grund des Gleichzeitigkeitsbedarfes beim Personal an die Leistungsgrenzen geführt haben.

Trotzdem ist es uns gelungen, beide Vorhaben bestens zu bewältigen; dies war nur dadurch möglich, dass jeder Einzelne mit großem Engagement seinen Beitrag geleistet hat. Als Kommandant habe ich wieder einmal gesehen, dass man sich auf jeden Einzelnen verlassen kann und dass die Abwicklung solcher Vorhaben in dieser Qualität nur mit ausgezeichnetem Personal möglich ist.

Mit 1. Oktober 2016 werden bei der Truppe die neuen Strukturen eingenommen. Für uns 26-er bedeutet dies, dass wir somit ab diesem Stichtag unter dem Kommando des Militärtakommandos Kärnten stehen werden und die 3. Jägerkompanie in Tamsweg leider an das Militärtakommando Salzburg abgegeben werden muss. Für mich als Kommandant ist dies ein schmerzlicher Verlust, da

wir mit unserer „Dritten“ in den letzten Jahren gut zusammen gewachsen und die Offiziere und Unteroffiziere dieser sehr guten Kompanie zu einem unverzichtbaren Teil unseres Bataillons geworden sind. Andererseits freue ich mich, dass die Garnison Tamsweg und die Kompanie bestehen bleibt und somit den Kern für das neu aufzustellende Jägerbataillon 8 bildet.

Mit großer Freude kann ich aber auch berichten, dass der Charakter unseres Bataillons unverändert bleibt: wir bleiben weiterhin ein Hochgebirgsverband, bestehend aus dem Bataillonskommando, der Stabskompanie, der 1. Jägerkompanie, der Kaderpräsenzeinheit (KPE) sowie der Kampfunterstützungskompanie.

Erfreulicherweise werden wir auch mit den neuen Fahrzeugen der Gebirgstruppe, nämlich mit Quad und Hägglunds ausgestattet; dies bedeutet für uns, dass wir einerseits weiterhin mit an Bord der Gebirgstruppe sind und unsere Mobilität im schwierigen und gebirgigen Gelände gesteigert wird.

Darüber hinaus bleiben wir im Rahmen unserer Übungstätigkeit im Verbund der österreichischen Gebirgstruppe unter dem Kommando Gebirgskampf, welches aus dem Kommando der 6. Jägerbri-



Oberst Rudolf Kury MSD

gade aufgestellt wird. Diesem Kommando wird das Jägerbataillon 24, das Gebirgskampfzentrum mit dem Tragtierzentrums sowie das Pionierbataillon 2 unterstellt. Nach Aufstellung des Jägerbataillons 7 in Kärnten sollen wir dann direkt dem Kommando Gebirgskampf unterstellt werden.

Somit haben wir als Hochgebirgsverband einerseits und mit einer Kaderpräsenzeinheit andererseits gute Voraussetzungen für die Zukunft.

Um in Zukunft der Auftragslage – GWD-Ausbildung, sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze mit Kadereingreifkräften und präsenten Kräften – und der Nachbesetzung unserer Abgänge durch Ruhestandsversetzungen gewachsen zu sein, müssen wir in den nächsten Jahren vor allem die Lücke im Bereich der Gruppenkommandanten schließen. Jeder einzelne von uns Kadersoldaten ist gefordert und auch mitverantwortlich für Unteroffiziersnachwuchs zu sorgen. Nur mit genügend jungem Kaderpersonal wird das ältere Kaderpersonal entlastet und das Bataillon in den nächsten Jahren bestehen können.

Unser neuer Minister, Mag. Hans Peter Doskozil, hat binnen kürzester Zeit eine totale Trendwende geschafft. Einerseits scheinen die mageren



DER BATAILLONSKOMMANDANT

4

finanziellen Jahre vorüber und andererseits haben wir Soldaten des Österreichischen Bundesheeres wieder wesentlich mehr Anerkennung bei Politik und der Bevölkerung erlangt. Besonders erfreulich sind vor allem die Anschaffung von zeitgemäßen Fahrzeugen, Waffen und Gerätschaften sowie die Sanierung unserer Kasernen.

Ich bin froh, dass wir endlich einen Minister haben, der sich für sein Ressort auf allen Ebenen einsetzt, neue Ziele und Forderungen setzt und das Wesentliche eines Heeres, nämlich die Truppe und dessen Einsatzbereitschaft, aufwertet und stärkt.

Für mich als älterer Truppenoffizier, der sowohl die Höhen als auch Tiefen unseres Heeres in den letzten vier Jahrzehnten miterlebt hat, bedeutet die derzeitige Trendwende eine ungeheure Motivation. Überall und von jedermann wird man positiv angesprochen und erhält Anerkennung. Nun gilt es diese positive interne und externe Stimmung aufzunehmen, in den täglichen Dienstbetrieb mitzunehmen und einzusetzen.

Der heurige Herbst wird einiges von uns abverlangen:

- Im September rückt das Vollkontingent ein. Das Schwergewicht der Ausbildung wird auf den sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz, der Wintergebirgsausbildung und dem Einsatzverfahren Schutz liegen, um einerseits unsere Einsatzbereitschaft sicher zu stellen und andererseits die Voraussetzungen für die Unterstützungsleistung für die Hahnenkammrennen im Jänner
- und für die Teilnahme an der CAPRICORN 2017 im Februar zu schaffen.
- Am 7. Oktober wollen wir mit einer Festveranstaltung am Burgplatz in Spittal unser 60-jähriges Bestandsjubiläum sowie unsere 10-jährige Partnerschaft mit dem Gebirgsjägerbataillon 232 begehen und mit einem Garnisonsfest in der Türkaserne abschließen.
- Tags darauf, am 8. Oktober nehmen wir mit einer Ehrenkompanie, dem Insignientrupp sowie einer starken Abordnung an einer Festveranstaltung des Landes Kärnten und unseres Militärrkommandos im Landhaushof teil.
- Am 14. Oktober findet für unser Bataillon der „letzte Tag der 6. Jägerbrigade“ statt, an dem wir mit dem Kaderpersonal geschlossen teilnehmen.
- Am 26. Oktober werden wir gemeinsam mit den 25-ern im Rahmen einer Vorführung die Festung Hohenasperg stürmen – die 25-er aus der Luft und wir von unten nach oben über Seilgänger.
- Im November müssen wir mit bis zu 100 Kaderanwärtern, die durch uns bis Ende Jänner auszubilden sind, rechnen. Teile unseres Vollkontingentes werden dann abgegeben, da wir weder kader- noch unterkunftsmäßig über die notwendigen Ressourcen verfügen.
- Mit Oktober ist auch der Start der langersehnten Sanierung des Gebäudes

unserer Kampfunterstützungskompanie geplant.

- Darüber hinaus werden im Herbst Kadersoldaten in den sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz Wien zur Botschaftsbewachung abgestellt.

Wie sie sehen, sind die Auftragsbücher für die nächste Zeit voll und es wird von uns einiges abverlangt werden.

Für die bisherig gezeigten Leistungen im laufenden Jahr darf ich mich bei allen bedanken und meine Anerkennung und meinen Respekt aussprechen.

Im Herbst gilt es nun unser Vollkontingent so auszubilden, dass wir möglichst viele Rekruten zum Unteroffizier bei unserem Bataillon motivieren und so einen wesentlichen Schritt zum Unteroffiziersnachwuchs setzen.

Und unserem Militärrkommando Kärnten wollen wir, genauso wie unserer 6. Jägerbrigade, ein verlässlicher und starker Partner sein – ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit.

So sehe ich einer guten, interessanten, aber auch fordenden Zukunft entgegen, der wir mit den Tugenden der 26-er entgegentreten werden, um bestmöglich zu bestehen.

„26-er allzeit voran!“

Euer

Einsatzvorbereitung AUTCON 25/ EUFOR ALTHEA - beim Hochgebirgs-Jägerbataillon 26

Unser Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 wurde beauftragt, die Infanteriekompanie für das Einsatzkontingent Bosnien – Mission EUFOR/ALTHEA - aufzustellen und die Einsatzvorbereitung durchzuführen. Im Juni dieses Jahres war es soweit. Zeitgleich mit der Übung CAPRICORN in Tirol wurde in Spittal an der Drau die Einsatzvorbereitung organisiert. Dieser Herausforde-



zung stellten sich die Soldaten der Einsatzkompanie, deren Kern aus dem Kaderpersonal der Kampfunterstützungskompanie des Jägerbataillons 26 gebildet wurde. Ein Zug der Kaderpräsenzeinheit (KPE) wurde ebenfalls in die Einsatzkompanie integriert.

Neben Berufssoldaten meldeten sich auch zahlreiche Kameraden des Milizstandes für diesen Auftrag. Daher war als erster Schritt, im Zuge der allgemeinen militärischen Ausbildung (AMA), der Ausbildungsstand auf ein möglichst einheitliches Niveau zu bringen. Unterrichte über das Einsatzland, dessen Bewohner, Kulturen und Lebensgewohnheiten, aber auch über die rechtlichen

rigkeit gesteigerten, Einsatzszenarien geübt werden.

Das Ziel einer jeden Einsatzvorbereitung ist es, die Soldaten auf Krisensituationen vorzubereiten. Dabei wird ihnen das notwendige Rüstzeug und Wissen vermittelt, damit sie in eskalierenden Lagen bestehen und schlussendlich erfolgreich ihren Auftrag im Einsatz erfüllen können.



Befugnisse und dienstliche Abläufe schafften die Basis für die weitere Arbeit. Natürlich wurde in der praktischen Einzelausbildung besonderer Wert auf die Schießausbildung mit den verschiedenen Waffen gelegt. So vorbereitet konnten nun in unterschiedlichen, an Schwie-

Die derzeitige Sicherheitslage im Einsatzraum Bosnien ist oberflächlich ruhig. So ruhig, dass es äußerlich kaum erkennbare Unterschiede zu der Situation in Österreich gibt. Die Spannungen ethnischen-, sozialen- und wirtschaftlichen



Ursprungs existieren aber weiterhin, auch wenn sie derzeit nicht offen zutage treten. Daraus wäre es auch nicht sinnvoll gewesen, den derzeitigen Einsatzalltag in der Einsatzvorbereitung widerzuspiegeln. Aus diesem Grund wurde eine wesentlich höhere Bedrohungslage angenommen und bewusst Situationen dargestellt, die neben Verhandlungsgeschick und Einfühlungsvermögen auch den Einsatz militärischer Gewalt notwendig machten. Die Entscheidung, welche Handlung angemessen und welches Maß an Gewalt verhältnismäßig ist, stellte dabei die eigentliche Herausforderung für die Kommandanten dar.

Auf die allgemeine Einzelausbildung folgte die Gruppen- und Zugsausbildung. Hier wurden die Themen Patrouillendienst, Ordnungsdienst und mit Schwerpunkt die erweiterte Selbst- und Kameradenhilfe ausgebildet – man kann ja nie wissen....

Schließlich konnten die einzelnen Organisationselemente zur Infanteriekompanie, der Einheit, zusammengefasst werden. Im Zusammenspiel der einzelnen Züge mit der Kompanieführung wurden Evakuierungen, der Ein-

satz im Zuge von Demonstrationen und der Schutz von Transporten geübt. Ein Kompaniegefechtsschießen, bei der alle Waffen der Jägerkompanie, und auch die nicht tödlichen Wirkmittel wie Tränengas und Gummigeschosse, zum Einsatz kamen, markierte den

Schlusspunkt der Ausbildungsphase.

Der Höhepunkt der Einsatzvorbereitung stellte zweifellos die mehrtägige Abschlussübung dar. Dabei konnte die Einsatzkompanie zeigen,

dass sie die gestellten Herausforderungen bewältigen und die erteilten Aufträge erfüllt.

Stand die Einsatzkompanie zweifellos im Mittelpunkt der Vorbereitung, so muss erwähnt werden, dass eine hohe Anzahl an Soldaten dafür sorgte, dass das entsprechende Umfeld dargestellt wurde, die benötigte Ausrüstung verfügbar war und schließlich jede Übungseinlage so gespielt wurde, dass die Einsatzsoldaten ihre Fertigkeiten trainieren konnten.

Den Abschluss bildete eine Vorführung eines Kompanieeinsatzes im Rahmen einer eskalierten Demonstration. Dabei galt es vorerst in Verhandlungen mit den Rädels-

führern der Demonstranten zu deeskalieren und die Gewalt zu beenden. Als dies jedoch scheiterte musste der Demonstrationsplatz gewaltsam geräumt werden. Unter dem Einsatz von Tränengas und Gummigeschosse wurde die Menge zerstreut und einige besonders aggressive Störer festgenommen. Dabei eingespielte Verletzte wurden versorgt und letztendlich die Ruhe wieder hergestellt.



Fotos: OstWm Manfred Wallner

Zusammenfassend wird festgestellt, dass das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 mit der Infanteriekompanie für den Einsatz in Bosnien eine gut vorbereitete Einheit bereitstellen konnte.

Mit dem Wissen, die zu erwartenden Aufgaben erfüllen zu können, verlegte das Kontingent Anfang Juli in den Einsatzraum und steht seitdem in Bosnien Herzegowina im Einsatz.

Major
Harald Blaßnig
Ausbildungsverantwortlicher

Capricorn 2016 - eine Übungsreihe der 6. Jägerbrigade

Vom 6. bis 17. Juni 2016 fand am Truppenübungsplatz Lizum/Walchen das Ausbildungsvorhaben „Capricorn 2016“ der 6. Jägerbrigade statt.

Neben Österreich beteiligten sich Belgien, Bulgarien, Deutschland, die Niederlande, Polen, die Schweiz und Slowenien an der gemeinsamen Ausbildung.

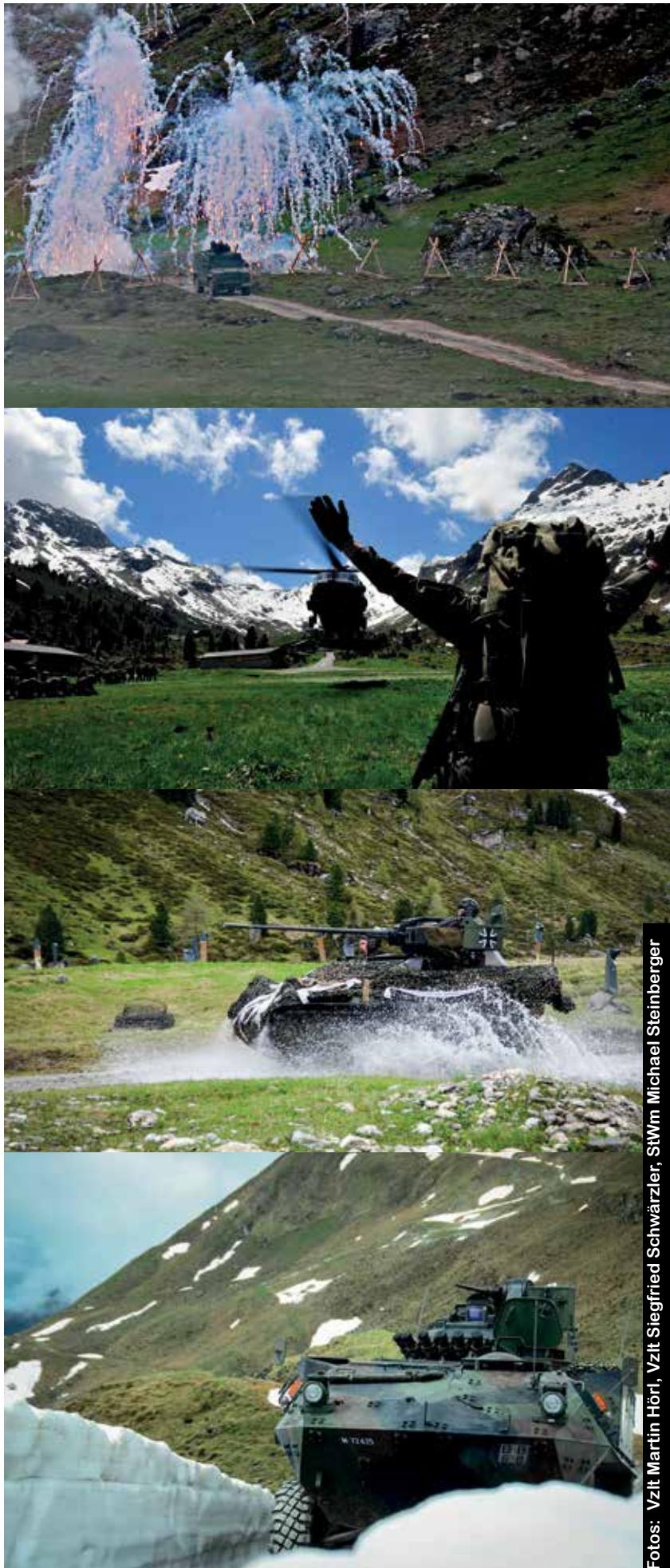
Im Zuge dieser Übung wurden bereits vorhandene Ressourcen gemeinsam genutzt, es erfolgte ein internationaler Erfahrungsaustausch über den Einsatz im Gebirge und Techniken der Gebirgsausbildung und des Gebirgskampfes wurden standardisiert.

Dem Ausbildungsvorhaben wurde ein Szenario zugrunde gelegt, in welchem multinationale Kräfte zur Stabilisierung einer Krisenregion eingesetzt wurden. Das Jägerbataillon 23 aus Landeck und Bludenz, in welchem die internationalen Teilnehmer integriert waren, hatte den Auftrag, ein fiktives Flüchtlingslager im Hochlager Truppenübungsplatz Lizum/Walchen zu sichern und zu verteidigen.

Während der ersten Woche beschäftigten sich die teilnehmenden Nationen unter anderem mit Gebirgsausbildung und konnten die perfekten Rahmenbedingungen im Hochgebirge der Tuxer Alpen nutzen. Weitere Ausbildungsziele waren die Lufttransportausbildung und die Durchführung von Gefechtsschießen.

Im Zuge der zweiwöchigen internationalen Gebirgskampf-übung „Capricorn“ fand für die über 1200 teilnehmenden Soldaten am Mittwoch, dem 15. Juni 2016, das Highlight statt. Ein Scharfschießen mit allen verfügbaren Waffen, ein sogenannter „Kampf der verbundenen Waffen“. Dabei kamen gleichzeitig nahezu alle Waffen, angefangen beim Sturmgewehr 77, Maschinengewehr 74, Scharfschützengewehr, Panzerabwehrrohr, schwerer Granatwerfer bis hin zu gepanzerten Gefechtsfahrzeugen, wie dem österreichischen Iveco mit überschwerem Maschinengewehr, dem Wiebel (DEU), dem Piranha (SUI) und sogar mit Bell OH-58 „Kiowa“ (AUT - bewaffneter leichter Verbindungshubschrauber) mit sechsläufigem





Maschinengewehr 7,62 mm aus der Luft, zum Einsatz.

Dass so ein Schießen aber nicht einfach auf Knopfdruck durchgeführt werden kann, erklärt Oberst Rudolf Kury, Kommandant des Jägerbataillons 26 aus Spittal an der Drau: „Das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 wurde im Rahmen dieser Übung mit der Planung, Durchführung, Organisation und Sicherheit des Scharfschießens beauftragt. Dies erfordert höchste Genauigkeit. Dazu haben wir auch unser Partnerbataillon, das Gebirgsjägerbataillon 232 aus Deutschland, eingeladen, um bei diesem Gebirgskampfereignis dabei zu sein und unsere Zusammenarbeit zu festigen!“

Insgesamt beteiligten sich rund 1.200 Soldaten an der gemeinsamen Ausbildung im Wattental. Der Großteil der Soldaten war von der 6. Jägerbrigade, dem Führungsunterstützungsbataillon 1 aus Villach und dem Kommando Luftunterstützung gestellt. Die knapp 400 internationalen Teilnehmer setzten sich aus Soldaten der bereits erwähnten Nationen zusammen.

Eine besondere Ehre für die 6. Jägerbrigade war der Besuch von Bundespräsident Heinz Fischer am 7. Juni 2016. Der Bundespräsident konnte sich während dieses Besuches ein Bild von der Einsatzbereitschaft und dem Ausbildungstand aller Teilnehmer machen.

Die Redaktion

Fotos: Vzlt Martin Hörl, Vzlt Siegfried Schwarzer, StWm Michael Steinberger



Die drei „M“ - Auszug aus Sicht einer Mentorin

„M“ wie
Mentoring oder Mentorat
(Personalentwicklung)
„M“ wie
Mentorin oder Mentor
(erfahrene Person)
„M“ wie
Mentee oder Protege
(Schützling)

Die Bezeichnung geht auf eine Figur aus der griechischen Mythologie zurück, als ein Freund von Odysseus namens Mentor, der Erzieher seines Sohnes Telemach war.

Das Mentoring an sich gibt es schon seit einigen Jahren in vielen Einrichtungen wie Behörden, Schulen, Stiftungen und es wird auch in der Politik angewendet. Ziel ist es, einen Wissenstransfer zwischen „Erfahrenen“ und „weniger Erfahrenen“ zu ermöglichen.

Es gibt unterschiedliche Arten des Mentoring:

- das informelle Mentoring
- das interne Mentoring
- oder das individuelle Mentoring

und es ist von verschiedenen Faktoren abhängig, welche Form angewendet wird.

Sollte jetzt noch jemand genauere Informationen benötigen kann man bei Wikipedia nachschauen - so wie ich es getan habe.

Aber jetzt zum Projekt Mentoring beim Militär und der Realität:

Der Grund warum dieses Projekt betrieben wird, ist in erster Linie die Beurteilung, dass der Frauenanteil beim Militär zu gering ist.

Ob dieser Umstand jetzt positiv oder negativ ist, darüber gibt es, wie wir alle wissen, geteilte Meinungen. Nichtsdestotrotz ist das Mentoring eine gute Sache, wenn es von der Mentee angenommen, von der oberen Führung unterstützt und von der Mentorin „richtig“ angewendet wird.

Gedacht ist das Mentoring für Frauen die neu zum Grundwehrdienst eingerückt sind.

Wie wird „Frau“ Mentee? - gar nicht, sie ist es einfach!

Ihnen wird im Zuge der absolvierten Eignungsüberprüfung durch das Heerespersonalamt (HPA) eine Mentorin zugewiesen, die über einen Zeitraum von einem Jahr für die Mentee zuständig ist.

Wie wird „Frau“ Mentorin? - freiwillig über das HPA!

Die eingewiesene Mentorin wird darüber informiert, dass ein neuer Schützling zu betreuen ist.

Über die Dienststelle der Mentee sollte in den ersten drei Monaten ein Termin für das Erstgespräch vereinbart werden. Bei diesem Erstgespräch werden meistens allgemeine Fragen der Mentee beantwortet.

Es geht z.B. um Tipps, wie man sich als Frau in die Männergesellschaft einfügt, Umgang mit den Kameraden, was „Frau“ vermeiden sollte, Unterstützung bei Laufbahnfragen oder um Hilfestellung zur Vorbereitung auf Kurse. Es gibt



aber auch Dinge die man einfach von Frau zu Frau besser besprechen kann.

Ein kleiner Tipp für angehende Mentorinnen:

Zum Thema Laufbahn sollte man sich entweder sehr gut vorbereiten oder die richtigen Telefonnummern zur Hand haben, denn bei den verzweifelten Versuchen die aktuelle Version einer Laufbahn beim Militär zu finden, kann man schon einmal scheitern!

Es wird durch die Mentorin ein Gesprächsprotokoll erstellt, in dem einige Eckdaten festgehalten werden wie z.B. erster Eindruck, Motivation, usw.

In diesem ersten Jahr sollten noch mindestens zwei weitere Treffen stattfinden, bei Bedarf können es aber auch mehr sein. Danach ist die Betreuung der Mentee grundsätzlich beendet.

Natürlich gibt es für beide Teile Rechte und Pflichten!

Wie schon zu Beginn er-



wähnt, ist das Ziel dieses Projektes in erster Linie das Austauschen von Informationen und das Unterstützen der Mentee in einer für sie momentan ungewöhnlichen Situation.

Wobei gesagt werden muss, dass jegliches Gespräch vertraulich zu behandeln ist und die Mentorin nicht das Recht hat, Informationen an Kommandanten oder andere Personen weiter zu geben, außer es besteht Gefahr im Verzug.

Die Mentorinnen werden bei den Schulungen angewiesen, nur persönliche Erfahrungen und Empfindungen weiter zu geben, da alles andere zu einem „Schuss, der nach hinten losgeht“ werden könnte. Es ist also Fingerspitzengefühl gefragt. Eine Mentorin ist nicht befugt etwas anzurufen, der Mentee in irgendeiner Art und Weise Aufträge zu erteilen oder ihr zu sagen, was sie zu tun hat. Die Mentorin soll leiten, aber nicht lenken! (Hilfe zur Selbsthilfe) Sollte es Probleme mit Kameraden, Vorgesetzten oder Kommandanten geben, hat die Mentee grundsätzlich immer den Dienstweg einzuhalten.

Sie sollte in erster Linie das persönliche Gespräch suchen oder sich an eine geeignete Stelle wenden.

Es ist nicht die Aufgabe der Mentorin und ihr ist es auch untersagt, in solchen Situationen aktiv zu werden. Einzig und allein das Weitergeben von Informationen über geeignete Ansprechpartner ist legitim.

Natürlich tauschen sich auch Mentorinnen untereinander aus. Es werden jährlich, die von mir liebevoll als „Zickentreffen“ bezeichnete, Zusammenkünfte organisiert, wo es neben Es-

sen, Trinken und Relaxen auch um den dienstlichen Informationsaustausch geht.

Es gibt allerdings auch einige Umstände, die das Mentoring nicht ganz einfach machen. Da wäre in erster Linie die fehlende Information der Kommandanten. Es sind zwar jede Menge Informationen und Folder zu diesem Thema im Umlauf, aber wer liest das schon wirklich?

Ich habe diese Erfahrung selber schon gemacht: „Frau“ meldet sich bei der Dienststelle der Mentee um einen Termin für ein Gespräch zu vereinbaren und die erste Reaktionen: „????????“ oder „Haben wir etwas angestellt?“

Großteils wird es erst einmal negativ beurteilt, wenn eine Mentorin einen Termin mit ihrer Mentee hat!

Weiters gibt es für die Frauen, egal ob Mentorin oder Mentee, immer noch ein „schweres Packerl“ zu tragen und es gelingt einfach nicht, dieses abzulegen.

Dieser ewige „Kampf“, beweisen zu müssen, dass man „nicht“ bevorzugt behandelt werden möchte, wird langsam anstrengend! Es wurden zwar schon kleine Gefechte in dieser Hinsicht gewonnen, aber bis zum Sieg über dieses Vorurteil wird es wohl leider noch länger dauern!

Das Projekt Mentoring soll nicht als Sonderbehandlung gesehen werden, sondern als Chance für die Mentee sich mit einer Kameradin auszutauschen.

Man muss fairerweise aber sagen, dass es natürlich auch

unter den Soldatinnen „Problemfälle“ gibt, mit denen es nicht unbedingt einfach ist und die es auch gekonnt ausnutzen, bevorzugt zu werden. Dieser Umstand macht das Mentoring in keiner Weise einfacher.

Ich weiß auch, dass viele Mentorinnen einer Meinung sind und dieses Projekt dazu nutzen, den jungen Mädchen in gewisser Weise die „Levit“ zu lesen“ auch wenn das nicht gerne gesehen wird.

Das Projekt Mentoring beim Militär ist noch nicht zu 100 Prozent ausgereift und da und dort treten noch kleine Probleme auf. Trotzdem kann ich nur jeder Soldatin, die ihre Unteroffizierslaufbahn abgeschlossen hat, nahelegen, sich ein wenig mit diesem Thema auszutauschen, da „Frau“ dadurch sehr viel Erfahrung sammeln, sich Wissen aneignen und ihre eigene Persönlichkeit stärken kann.

Egal ob Mentee, Mentorin oder Kommandant, es können alle davon profitieren wenn gewisse Grundsätze eingehalten werden.

Man könnte dieses Projekt ein wenig mit dem Sturmgewehr des Soldaten vergleichen. Man sollte es hegen und pflegen, da es sonst rostet! Man sollte es ab und zu modifizieren, um am neuesten Stand zu bleiben!

Aber das Wichtigste ist, das Projekt Mentoring mit Respekt zu behandeln!



Kraftfahrausbildung

beim Hochgebirgs-Jägerbataillon 26

Das Österreichische Bundesheer bietet interessante Ausbildungen in den verschiedensten Bereichen.

Einer davon ist der Kraftfahrsektor, welcher für die gesamte Beweglichkeit, Versorgung und Sicherheit der Truppe verantwortlich ist. Es gibt eine Vielzahl an Fahrzeugen, die in diesem Verantwortungsbereich liegen, für die eine gewissenhafte Ausbildung Voraussetzung ist.

Nach einer anspruchsvollen Tauglichkeitsüberprüfung werden die Kraftfahrer-Anwärter in den dafür vorgesehenen Kraftfahrkurs (Kf-Kurs) entsandt. Während diesem Kurs werden alle zivilen aber auch militärischen Inhalte vermittelt und angeeignet. Die Ausbildung enthält daher militärspezifische Aspekte, wie zum Beispiel das Fahren im Gelände.

„Das Geländefahren war das Spannendste, das wir während unserer Zeit beim Bundesheer erlebt haben“, so berichtet Kraftfahrer, Gefreiter Berntaler.

Hierbei lernen die jungen

Soldaten ihre Fahrzeuge besser kennen, können Erfahrungen in neuen Bereichen machen und der eine oder andere kommt sicherlich an seine persönlichen Grenzen.

Nach einem Monat Ausbildung stehen der theoretische, praktische und der fachliche Abschluss des Kraftfahrkurses an.

Im Anschluss an den Kf-Kurs kommt für alle berechtigten Teilnehmer die erweiterte Kraftfahrausbildung zum Tragen. Hier werden alle erlernten Fähigkeiten noch einmal forciert, um die Mannschaftstransportberechtigung zu erlangen. Letztere ist erforderlich, um eine Transportberechtigung von über

acht Personen zu erhalten. Diese temporäre Einschränkung dient vordergründig der Sicherheit der in weiterer Folge zu befördernden Soldaten. Der

Mindestwert von 300 Kilometer muss dabei unfallfrei und mit einem Heereslastkraftwagen absolviert werden.

In einer Tag-Nacht-Fahrt werden die Fahrer auf lange, anstrengende Fahrten gewöhnt und mit den Fahrzeugen besser vertraut. Die Fahrt beginnt im Mölltal, führt über den Iselsberg ins Drau- und Iseltal und anschließend durch den Felbertauerntunnel Richtung Saalfelden am Steinernen Meer. Die Route geht



weiter über den Pass Grießen nach Hochfilzen. Dort wird am Heeresgelände eine Fahrt mit der ABC-Schutzmaske durchgeführt. Dieses Fahren mit der Schutzmaske ist im Ernstfall zwingend erforderlich und muss dementsprechend geübt werden. Danach geht es weiter über den Dientner-Sattel nach Bischofshofen. In St. Johann im Pongau findet in der Krobatin-Kaserne eine ausgiebige Abendpause statt. Mit frischer Kraft und ausgeruht geht es schließlich weiter über Radstadt und Obertauern Richtung Turracher Höhe. Die lange und ebenso anspruchsvolle Fahrt führt entlang des Millstättersees zurück in die





Türkkaserne. Innerhalb dieser Ausbildungsfahrt durchfährt man weite Teile Kärntens und Salzburgs. Bei dieser Durchquerung, der teils engen und schwierigen Täler, gewinnt man neben Erfahrung und Sicherheit obendrein noch entsprechende Ortskenntnisse.

Ein weiteres Thema innerhalb der erweiterten Kraftfahrausbildung ist das Tarnen und Un-



terziehen von Fahrzeugen im Gelände. Damit die Soldaten im Einsatz unentdeckt bleiben, muss sich der Kraftfahrer um die Tarnung des Fahrzeugs kümmern. Gleichzeitig muss aber gewährleistet sein, dass ein rascher Abzug der Einheit und somit ein ungehindertes, schnelles Abziehen möglich ist.

Damit die Fitness nicht zu

kurz kommt, betreiben die jungen Kraftfahrer regelmäßig Sport und nehmen an Gebirgsausbildungen teil.

Auf diese Weise wird die Motivation hoch gehalten und der Grundwehrdienst als Kraftfahrer bleibt attraktiv und abwechslungsreich.

Bei einem Besuch im Bunkermuseum am Wurzenpass, an der Grenze zu Slowenien, werden die geschichtlichen Aspekte des Landes Kärnten hervorgehoben. Die feste Anlage ist ein Relikt aus dem Kalten Krieg und wird heute als öffentliches Museum betrieben und erhalten. Die ehemalige Sperrkompanie-Wurzen hatte hier ihren Aufgabenbereich im Falle eines Einmarsches des Warschauer Paktes.

Bei verschiedenen Kanonen, Panzertürmen und Fahrzeugen bekommt man einen Einblick auf die Waffensysteme der Anlage.

Als Resümee kann man von einer guten Zusammenarbeit, guter Führung und einem tollen Gemeinschaftssinn sprechen. Die Teilnahme am gemeinsamen Tagesausflug war sehr groß. Es sei sehr interessant und lehrreich gewesen, so die Meinung aller Teilnehmer.

Wir blicken auf eine schöne Zeit zurück.

Es ist für mich immer wieder eine Freude, junge Leute auszubilden und sie nach dem Grundwehrdienst wieder abrüsten zu sehen.

Vor allem die tolle Kameradschaft die zustande gekommen ist, freut mich sehr.

Mir persönlich macht diese Aufgabe großen Spaß und ich hege nach wie vor eine große Leidenschaft zum Kraftfahrdienst.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Korporal
Sandro Mayer



Fotos: Kraftfahrer der StB Kp



Grundwehrdienst - eine verlorene Zeit?

Geschätzter Rekrut des Hochgebirgs-Jägerbataillon 26!

Sie haben sich in den letzten Jahren sicher auch die Frage gestellt, ob Ihr Grundwehrdienst eine verlorene Zeit werden wird. Leider gibt es in Österreich viele Medien und Organisationen, die seit Jahrzehnten versuchen, die Wehrpflicht in Österreich als sinnlos darzustellen. Besonders intensiv wurde diese Meinung in der Zeit vor der Volksbefragung zur Abschaffung der Wehrpflicht im Jahr 2013 vertreten. Die österreichische Bevölkerung hat sich – entgegen dem Trend in Westeuropa – für die Beibehaltung der Wehrpflicht entschieden und ich glaube, es war eine gute Entscheidung. Was kann ein Rekrut zur Sicherheit der Republik beitragen? Meiner Meinung nach sehr viel und ich möchte in diesem Artikel die Gründe kurz darstellen:

1. Mit dem Tag des Einrückens bis zum Ende Ihres Grundwehrdienstes nach sechs Monaten, stehen Sie der Republik Österreich für den Fall eines Katastropheneinsatzes zur Verfügung. Aufgrund der Einsatzwahrscheinlichkeit sollte es nicht dazu kommen, weil begrenzte Katastrophen von den Freiwilligen Feuerwehren und der Spezialtruppe des Bundesheeres, den Pionieren, perfekt abgedeckt werden können. Im Falle eines „Worst Case“ - wie bei der Hochwasserkatastrophe 2002 – sind jedoch zusätzlich tausende Soldaten erforderlich und es könnte der Auftrag nur mit den im Bundesheer ständig vorhandenen ca. 10.000 Rekruten erfüllt werden.

2. Sie beginnen Ihren Grundwehrdienst mit der Basisausbildung Kern (BAK), mit dem Ziel der Herstellung der allgemeinen Voraussetzungen für die Einteilung als territorialer Wachsoldat. Nach Absolvierung der Teilziele, wie z.B. Militärischer Dienstbetrieb, Selbstverteidigung, Selbst- und Kameradenhilfe, Waffen- und Schießdienst, Körperschulung, Territorialer Wachdienst, usw. können Sie bereits nach wenigen Wochen als Wachsoldat innerhalb von militärischen Anlagen eingesetzt werden. Im Falle einer Bedrohung gegen die Republik könnte das Bundesheer tausende Rekruten, neben Berufssoldaten und Milizsoldaten zur Selbstsicherung innerhalb von Kasernen einsetzen und damit voll ausgebildete Einheiten und Verbände für andere Aufgaben freispielnen.

3. Das Ziel der nach der BAK folgenden Basisausbildung 1 (BA1) ist das Herstellen der allgemeinen Voraussetzungen für sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze. Mit einer zusätzlichen, für den Einsatz spezifischen Einsatzvorbereitung, sind Sie bereits nach wenigen Monaten auch für Einsätze im Rahmen eines sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes „an der grünen Grenze“ entsprechend vorbereitet und wenn es erforderlich sein sollte, für die Republik jederzeit verfügbar. Die abschließende Basisausbildung 2/3 (BA 2/3) hat das Ziel der funktionsorientierten Fähigkeit des Organisations-elementes, um zugeordnete Inlandsaufgaben zu erfüllen,



Oberstleutnant der Miliz
Mario Mikosch

das bedeutet die Fähigkeit, Aufgaben Ihrer Waffengattung gemeinsam im Team (Gruppe, Zug, Kompanie, Bataillon) erfüllen zu können. Der Grundwehrdienst endet im Regelfall mit einer großen Verbandsübung, in der Sie die im Grundwehrdienst erlernten Fähigkeiten anwenden können.

4. Mit dem Abrüsten nach sechs Monaten gehen Sie dem Bundesheer nicht verloren, da Sie in den Reservestand versetzt werden. Sie sind in diesem Fall nicht übungspflichtig, können aber – im Fall einer Bedrohung – wieder einberufen werden. Das Österreichische Bundesheer verfügt, im Gegensatz zu vielen Berufsarmeen, über mehrere hunderttausend Reservisten.

5. Viele Rekruten verpflichten sich nach dem Grundwehrdienst zu einem mehrmonatigen Auslandseinsatz, Inlands-einsatz, für mehrere Jahre zu einer Kaderpräsenzeinheit oder bewerben sich um eine Lebensanstellung beim Bundesheer. Nicht die teure Werbung – wie bei Berufsarmeen – sondern eine sinnvoll empfundene Zeit im Grundwehrdienst, vergleichbar mit einem Berufspraktikum, bringt dem



Bundesheer den erforderlichen Nachwuchs an Kadersoldaten.

6. Wenn Sie einen zivilen Berufsweg einschlagen und trotzdem dem Bundesheer verbunden bleiben möchten, dann steht Ihnen die freiwillige Meldung zum Milizsystem des Bundesheeres zur Verfügung. Gemäß Artikel 79 Bundesverfassungsgesetz (B-VG) ist das Bundesheer nach den Grundsätzen eines Milizsystems einzurichten. Die Einsatzorganisation hat dabei überwiegend Truppen zu umfassen, die zu Übungszwecken oder zum Zwecke eines Einsatzes zusammen treten. Das Bundesheer verfügt aktuell über ca. 26.000 Milizsoldat/innen und möchte das System in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

Ich glaube, diese Beispiele zeigen Ihnen, dass der Grundwehrdienst keine verlorene, sondern eine wichtige Zeit im Dienste des Staates darstellt und dass jeder Rekrut, egal ob als Einsatzsoldat oder Funktionssoldat seinen Beitrag zur Sicherheit der Republik Österreich leistet. Das Ziel ist eine Zeit beim Bundesheer, von der aber nicht nur das Heer bzw. die Republik Österreich, sondern auch die Grundwehrdienner profitieren können - also eine Win-Win-Situation. Zurzeit laufen viele Projekte, die den Grundwehrdienst noch weiter verbessern sollen, es liegt aber auch an Ihnen, einen Anteil zu einem sinnvollen Grundwehrdienst beizutragen. Ich bin sicher, dass gerade der Grundwehrdienst beim JgB26(HGeb), einige Kameraden dazu motivieren wird, sich zur Miliz zu verpflichten und möchte – als langjähriger Milizsoldat – ein paar Informationen zu diesem Thema weiter geben. Im Zeitraum vom 20.04. – 30.04.16 führte das Linzer

Sozialforschungsinstitut Public Opinion GmbH eine vom Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport in Auftrag gegebene Onlinebefragung bei rund 26.000 österreichischen Milizsoldaten durch. Insgesamt nahmen daran 6.833 Personen teil, die Rücklaufquote betrug insgesamt 26,65 Prozent.

Was sind die Kernaussagen dieser Milizbefragung 2016?

- Milizsoldaten verstehen sich in erster Linie als Österreichische Soldaten. Der Schutz Österreichs (Grenzen, Luftraum, kritische Infrastruktur ...) und die militärische Landesverteidigung Österreichs stehen für sie an oberster Stelle.
- „Miliz“ bedeutet für den Einzelnen vor allem Kameradschaft und die Möglichkeit, etwas für sein Land und die Bevölkerung zu tun. Darüber hinaus wird in der Miliz auch die Möglichkeit für interessante Aus- und Weiterbildungen gesehen. Knapp jeder Zweite verbindet mit Miliz auch Gestaltungsmöglichkeiten.
- Milizsoldaten wollen aktive Helfer sein können, legen Wert auf eine zusammengeschweißte Gemeinschaft, klare Aufgaben, möchten seitens des Berufskaders aktiv betreut und bei persönlichen Herausforderungen begleitet werden und sind bestrebt, ihr Know-How einzubringen. Sie erwarten ein positiv gestimmtes Umfeld, bevorzugen den Dienst in der Region und erwarten sich für ihren Einsatz Mehrwert(e).

Mehrwerte sind aus Sicht der Befragten auch die große Bandbreite von Kompetenzen

die beim Bundesheer erworben bzw. erweitert werden können, wie z.B. Teamfähigkeit, Verantwortungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstüberwindung, Zuverlässigkeit, Selbstmanagement, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Kreativität, Führungsfähigkeit, Präsentationsfähigkeit oder auch fachliche Kompetenzen wie handwerkliche Fähigkeiten. Rund 91 Prozent der befragten Milizsoldaten beurteilen die beim Bundesheer erworbenen/erweiterten Kompetenzen als sehr bzw. eher nützlich und es werden die bisherigen Zeiten beim Österreichischen Bundesheer vom Großteil der Befragten – trotz mancher Kritikpunkte – als sinnvoll beurteilt. Wenn Sie mehr zur Miliz erfahren möchten, wenden Sie sich an den Unteroffizier für Milizangelegenheiten, Vzlt Kaijus Wallner, der Ihnen auch Auskünfte zu den Anerkennungsprämien für die Meldung zur Miliz geben wird. Ich möchte jedoch davon abraten, sich nur wegen des Geldes zur Miliz zu melden, diese Entscheidung sollte sowohl vom Hirn als auch vom Herz getroffen werden. Wenn Sie an den „Werten“ der Milizsoldaten interessiert sind und bereit sind, einen Beitrag für die Sicherheit der Republik Österreich zu leisten, sind Sie herzlich Willkommen - möglicherweise auch bei uns im Jägerbataillon Kärnten (JgBK). Mehr Informationen zum JgBK erhalten Sie in der letzten Ausgabe des Gebirgsschützen (2/2016) bzw. auf unserer privaten Homepage www.jgbk.at

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Oberstleutnant der Miliz
Mario Mikosch
Kommandant JgB Kärnten



Milizinformation im Internet

BUNDESHEER

Suchbegriff

English
Hilfe
Sitemap
Glossar
Gebärdensprache

AKTUELL STREIKRÄFTE DER MINISTER SICHERHEITSPOLITIK SPORT MILIZ BILD & FILM SERVICE

Übersicht

Hier finden Sie einen Überblick über alle wesentlichen Inhalte dieser Seite mit direkter Auswahlmöglichkeit.

„Neuausrichtung der Miliz“

Informationen über die „Miliz im ÖBH2018“

Stellenangebot

Es besteht die Möglichkeit, sich mittels „Web-Formular“ für eine Miliztätigkeit bei einem Miliz- oder präsenten Verband zu bewerben.

- Einheiten suchen Kadersoldaten
- Expertenstäbe
- Personal für Inlandsaufgaben
- Informationen bei Interesse an einem Auslandseinsatz

Ausbildung und Übungen

- Laufbahn für Unteroffiziere und Offiziere
- Ausbildungsabschnitte
- Aktuelles Ausbildungsangebot
- Katalog: Anrechnungen von militärischer Ausbildung
- Übersicht der Waffenübungen

Bezüge

- Finanzielle Ansprüche
- Milizgebührenrechner

Zustehende Beträge für eine Präsenzdienstleistung können berechnet werden!

Wissenswertes und Medien

- Zeitschrift MILIZ-info – mit einer Beitragsübersicht über relevante Themen für die „Miliz“
- Miliz-Service der Militärbibliothek
- Formulare für Einsätze und Übungen
- Relevante Gesetze und Verordnungen

Kontakt und Anregungen

Adressen der Ergänzungsabteilungen der Militärmänner in den Bundesländern

Es besteht die Möglichkeit mittels „Web-Formular“ Anregungen oder Bemerkungen die „Miliz“ betreffend anzubringen.



Mehrwert – **I**ntegration – **L**eistungsfähigkeit – **I**dentifikation – **Z**ivile Kompetenz



„Ich gelobe...“ - in der Marktgemeinde Tamsweg

Am Freitag, dem 29. Juli, wurden 500 Rekruten aus den Garnisonen Tamsweg, Salzburg, Saalfelden, St. Johann im Pongau und Ried am Sportplatz in der Marktgemeinde Tamsweg angelobt. Die anzugelobenden Soldatinnen und Soldaten sind Anfang Juni und Juli bei den Verbänden und Dienststellen in Salzburg und Oberösterreich eingrückt. An die 2.000 Familienangehörige, Verwandte und Freunde der Rekruten, Abordnungen der Traditionsvereine und Einsatzorgane Lungau sowie Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und des öffentlichen Lebens füllten den Sportplatz, wo die Rekruten ihr Treuegelöbnis auf die Republik Österreich ableisteten.

Der Bürgermeister von Tamsweg, Herr Georg Gappmayer, zeigte sich stolz über die Angelobung in seiner Marktgemeinde. „Die Lungauer Bevölkerung weiß das Bundesheer hier zu schätzen und wir sind stolz, dass die Schließung der Tamsweger Kaserne vorerst abgewendet wurde“, so Gappmayer.

Ein „Highlight“ war neben dem Treuegelöbnis unter anderem auch, dass die Militärmusik Salzburg seit langem wieder in voller Stärke auftreten konnte. Militärkapellmeister Oberst Ernst Herzog war sichtlich stolz, mit „vollem Klang“ ein- und ausmarschieren, sowie den militärischen Festakt musikalisch umrahmen zu können.





Zu Ehren der Angelobten wurde durch die Schützenkompanie Tamsweg eine Ehrensalve und von der Samsongruppe Tamsweg der Samsontanz aufgeführt.

Im Anschluss an die feierliche Angelobung fand in der Struckerkaserne Tamsweg das Garnisonsfest statt, bei dem noch etliche Stunden mit den Hochgebirgssoldaten gefeiert wurde.

Die Redaktion



Fotos: OStWm Manfred Wallner

Sommerkonzerte der Kärntner Gebirgsschützenkapelle

Ende Juli fanden wieder die zwei traditionellen Sommerkonzerte unserer Kärntner Gebirgsschützenkapelle statt.

Das erste Konzert wurde am 22. Juli, im wunderbaren Ambiente des Rosen- und Wassertpark Winkler, an einem herr-

lichen lauen Sommerabend aufgeführt.

Das zweite Konzert fand wiederum im Rahmen der Innsbrucker Promenadenkonzerte vor dem Goldenen Dachl und in der Kaiserlichen Hofburg am 24. Juli statt.

Beide Konzerte waren sehr gut besucht und die Kärntner Gebirgsschützenkapelle, unter der Leitung von Kapellmeister Professor Christl Vierbauch und seiner Tochter Michaela, konnte wie immer das Publikum begeistern.

Besonderen Anklang fanden diesmal die Solisten mit auserlesenen Stücken - wie Paul Moser am Flügelhorn, Daniel Loipold am Horn und Anna Rupitsch mit der Flöte.



Foto: Wolfgang Kury

Oberst
Rudolf Kury



Kameradschaftsausflug zur Heiligeist-Gedenkkirche in Javorca

Die Kameradschaft der Kärntner Gebirgsschützen Nr.1 besuchte die Heiligeist-Gedenkkirche in Javorca bei Tolmin.

Am Freitag, dem 24. Juni, wurde die diesjährige militär-historische Reise zu den ehemaligen Kriegsschauplätzen des 1. Weltkrieges im Isonzotal durchgeführt.

Bei herrlichem Wetter führte die Reise über Tarvis - Predilpass vorbei beim Fort Herrmann durch das Isonzotal bis Tolmin. Während der Fahrt kommentierte unser ehemaliger Kommandant, Oberst i.R. Walter Steinwender, über die Kriegsgeschehnisse, beginnend mit dem Napoleonfeldzug hin bis zum 1. Weltkrieg.



Geschehnisse der damaligen Zeit. Nach der Besichtigung der Kirche entzündeten wir eine Kerze im Gedenken an die gefallenen Soldaten.

Anschließend fuhren wir wieder ins Tal, wo wir uns bei einem ausgezeichneten Mittagessen stärkten. Bei der

Ein erlebnisreicher Tag mit vielen neuen Eindrücken war zu Ende. Ein herzlicher Dank gilt allen, die an dieser Reise mit dabei waren, besonders der Kameradschaft der Kärntner Gebirgsschützen und der Unteroffiziersgesellschaft Spittal, die diese Fahrt finanziell unterstützt haben.

Wissenswertes über die Kirche:

Hoch über dem Tolminka-Flussbett erhebt sich eine Holzkirche – Die Heiligeist-Gedenkkirche in Javorca, die den gefallenen österreichisch-ungarischen Verteidigern des Schlachtfeldes der Isonzofront bei Tolmin (1915 – 1917) gewidmet ist. Über dem Eingangsportal steht die Inschrift: *Dieses Denkmal wurde während des Krieges von den Anhängern der 3. Bergbrigade, der Kampfeinheit des 15. Korps, zur Ehre und im Gedenken an ihre gefallenen Kameraden erbaut. Entstanden im Zeitraum 1. März bis zum 1. November 1916.*

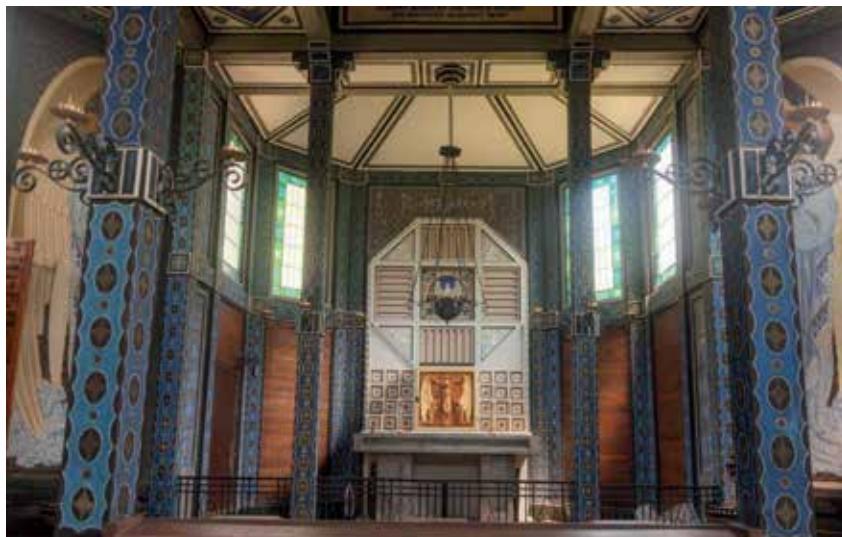


In Tolmin angekommen, ging es nach einer Kaffeepause mit kleinen Transportbussen entlang einer alten Militärstraße auf die Alm Polog.

Dort angekommen, erhielten wir eine eindrucksvolle Führung und Einweisung in die

Rückfahrt besuchten wir noch den Heldenfriedhof in Log pod Mangartom, wo auch Soldaten unseres Traditionsverbandes der Kärntner Gebirgsschützen ruhen. Nach einem Gedenken an die vielen gefallenen Soldaten ging es wieder zurück in die Heimatgarnison nach Spittal.

Das Objekt wurde nach Plänen des Wiener Malers und Bühnenbildners Remigius Geyling errichtet, der damals Oberleutnant war, während



Wappen der zwanzig zu Österreich-Ungarn gehörenden Länder. Im Kircheninneren sind auf Eichentafeln, die die Blätter eines Gedenkbuches symbolisieren, nach militärischer Hierarchie geordnet, 2564 Namen der auf den umliegenden Schlachtfeldern gefallenen österreichisch-ungarischen Soldaten eingebrannt, die auf dem Soldatenfriedhof Loce bei Tolmin begraben liegen.

Der Innenraum der Kirche ist mit Fresken und Ornamenten im Jugendstil geschmückt.

Geza Jablonszky, ein Leutnant ungarischer Abstammung, die Organisation und Bauleitung übernahm. Die Kirche wurde von österreichisch-ungarischen Soldaten, Meistern verschiedener Handwerksgewerbe, erbaut. Die Mauer und der untere Teil der Kirche sind aus Stein und die Konstruktion des oberen Kirchenteils ist aus Lärchenholz. Von der Aussichtsterrasse an der Kirche hat man einen wunderbaren Blick auf den mächtigen Gipfel Rdeci rob, auf die wunder-



Fotos: Wolfgang Kury

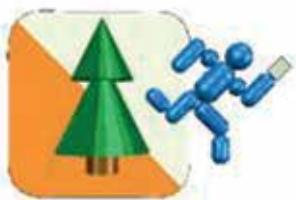
schöne Bergkette der Tolminer-Bohinjer Gipfel sowie auf die sanft geschwungenen umliegenden Berge.

Über dem Eingang erhebt sich der Glockenturm mit der Sonnenuhr, dem Wappen der Monarchie und der Inschrift PAX (Frieden). Die Kirchenaußenseite schmücken auch

Die vorherrschenden Farben sind blau und schwarz mit goldenen und weißen Ornamenten. Auf jeder Seite des Altars mit der mosaikartigen Darstellung des Heiligen Geistes als Symbol des Friedens ist ein großer Engel gemalt. Der hölzerne Teil des Tabernakels mit dem geschnitzten Gekreuzigten und zwei knienden Engeln ist das Werk des Brigadetischlers Anton Perathoner.

Vizeleutnant
Manfred Gratzer

Orientierungslauf (OL) - „Der Mannschaftsbewerb“



Rückblick:

In der Ausgabe 1/2016 habe ich über den Orientierungslauf im Allgemeinen, in der Ausgabe 2/2016 über Tipps & Details im Orientierungslauf berichtet.

In dieser Ausgabe möchte ich meine Erfahrungen in der „Königsdisziplin“ im Orientierungslauf, dem Mannschaftsorientierungslauf, sowie einen Überblick über die Planungs- und Denkaufgaben eines Orientierungslaufbahnlegers weitergeben.

Der Mannschaftsorientierungslauf:

Im Gegensatz zum Einzellauf, wo eine Route vorgegeben wird, ist beim Mannschafts-OL wieder alles anders. Eine Mannschaft besteht aus vier Wettkämpfern und die Wettkampfkarte enthält Pflicht- und Wahlposten (freie Posten). Das bedeutet, die Pflichtposten müssen von allen vier Wettkämpfern angelaufen werden, die Wahlposten sind innerhalb

der Mannschaft aufzuteilen. Kurz vor dem Ziel treffen sich alle vier Wettkämpfer in einem „Sammelraum“, von dort wird dann gemeinsam in das Ziel gelaufen.

Bei dieser Wettkampfform im OL ist ein gutes Gespür sowie jahrelange Erfahrung im Mannschafts-OL von Vorteil.

Jede Mannschaft benötigt einen Teamleiter (Kommandanten), welcher beim Erfassen des Auftrages, damit meine ich den Erhalt der Wettkampfkarte, schnelle und vor allem richtige Entscheidungen trifft. Ein gut angelegter Mannschafts-OL erfordert von den Teilnehmern Denkarbeit und taktisches Gespür. Alle Mannschaftsmitglieder sollten ihrem Teamleiter blind vertrauen können. Diskussionen während einer Aufteilung sind absolut unnötig und kosten obendrein wertvolle Zeit.

Der Einteiler (Kommandant) sollte seine drei Wettkämpfer sehr gut kennen, damit er sofort beim Beginn der Aufteilung diesen, nach ihren speziellen Fähigkeiten, die richtige Aufgabe zuteilt.

Als erster innerhalb der Mannschaft sollte jener Läufer eingeteilt werden, der den physisch schwierigsten Teil zu bewältigen hat. Also derjenige, welcher eigentlich von seiner Aufgabe her als letzter der Mannschaft im Sammelraum eintreffen sollte. Posten, welche eher schwierig erscheinen, daher

auch vermutlich Zeitverluste einbringen könnten, sollte ein guter (sicherer) „Orientierer“ holen. Dieser muss nicht körperlich der Stärkste sein. Je nachdem, wie die freien Posten gesetzt sind, kann man auch zu zweit als Team laufen, es muss nicht jeder der vier Läufer alleine unterwegs sein. Je nach Bahnlegung kann es auch sinnvoll erscheinen, noch vor dem Sammelpunkt einen Treppunkt zu vereinbaren, um dort erst den Rest der Posten aufzuteilen. Daraus kann man erahnen, was es alles an Möglichkeiten zu bedenken gibt. Daher ist der „Aufteiler“ (Kommandant) die wichtigste Person in seiner Mannschaft. In den letzten Jahren hat sich bei Bataillons-, Bereichs- und Heeresmeisterschaften immer wieder gezeigt, dass sich das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 in dieser Disziplin schon sehr viel Respekt verschafft hat. Dies zeigen auch die sehr guten Ergebnislisten bei Bereichs- und Heeresmeisterschaften.

Der Bahnleger im Orientierungslauf:

Um eine solche Funktion wahrnehmen zu können, bedarf es jahrelanger Wettkampferfahrung. Weiters sind sehr viele andere Punkte, welche nicht unmittelbar mit der Bahnlegung zu tun haben, zu berücksichtigen. Erhält man als Bahnleger den Auftrag einen OL vorzubereiten, so sollte man sich eine Checkliste anfertigen, auf der alles Wichtige niedergeschrieben wird, was zu berücksichtigen ist.

Zuerst gilt die Frage, für welchen Personenkreis ein OL zu



planen ist. Es ist ein großer Unterschied, ob ich für Anfänger (z.B. Grundwehrdiener), Fortgeschrittene (z.B. Bataillonsmeisterschaft) oder aber für Profis (Bereichs- oder Heermeisterschaft) einen OL plane. Als nächstes ist der Ort festzulegen, dort ist dann mit Absprachen zu beginnen (nicht überall darf man in das Gelände hinein). Erst dann nehme ich eine Karte zur Hand und beginne einen OL zu zeichnen. Danach ist mit der Karte, aus der Sicht eines Wettkämpfers, alles im Gelände zu überprüfen.

Habe ich dann einen scheinbar fertigen Lauf, so lasse ich ihn von einem anderen, erfahrenen Läufer, überprüfen. Jetzt beginnt erst die richtige Arbeit.

Am Beispiel des 7.OL-Cup/ Militärkommando Kärnten vom 16. Juni 2016, welchen ich als Bahnleger zu planen hatte, musste ich nachfolgende Punkte abarbeiten:

Wie oben schon erwähnt, erstellte ich nach der Anfangsplanung eine Vorinformation/ Ausschreibung, welche ca. 2-3 Wochen vor dem Wettkampf an alle Dienststellen in Kärnten sowie an das Hochgebirgs-Jägerbataillon 24 in Lienz versendet wurde.

Nachdem mein Lauf fertig geplant war, von zwei erfahrenen Orientierungsläufern überprüft (durchlaufen) wurde, vereinbarte ich einen Termin mit der Militärgeographischen Abteilung des Militärkommandos Kärnten zur Erstellung der Wettkampfkarten. Dies ist deshalb erforderlich, da an dieser Dienststelle Computerprofis vor Ort sind und über die notwendigen Programme (Karte und Bearbeitungsmöglichkeiten) sowie über einen dazugehörigen, leistungsfä-

higen Farbdrucker verfügen. Nach etwa dreistündigem Aufenthalt in Klagenfurt, machte ich mich mit 50 Stück A-Laufkarten (langer Lauf) und 150 Stück B-Laufkarten (kürzerer Lauf) wieder auf den Weg nach Spittal/Drau.

Daraufhin erfolgte eine Befehlsausgabe mit allen Beteiligten des Organisationsteams und dem Bewerbsleiter. Auch in dieser Besprechung ist der Hauptteil vom Bahnleger abzudecken. Dabei geht es um Punkte wie Infrastruktur bei Start/Ziel, Einweisung vor Ort, Labestation, Sanitätsversorgung, Auswerteteam, Besorgen vom gesamten OL-Wettkampfgerät (dazu gehört PC-Anlage, Postenschirme, Postenständern, SI-Koffer mit allen Stationen, usw.).

Zwei bis drei Tage vor dem Wettkampf erstellte ich eine Treffpunktinformation, welche in Verbindung mit der Startliste wiederum an alle beteiligten Verbände und Dienststellen in Kärnten sowie an das Hochgebirgs-Jägerbataillon 24 in Lienz verteilt wurde.

Am Vortag des Wettkampfes machte ich als Bahnleger eine Einweisung am Wettkampfort, beteiligt waren dabei je ein Teilnehmer vom Auswerteteam, Vorstart, Start, Kfz-Einweisung, Labestation und Sanitätsversorgung. Dabei geht es vor allem darum, dass jeder über die Örtlichkeit genau Bescheid weiß, was er zu tun hat, wann er zeitlich einsatzbereit sein muss und wie der genaue Ablauf des Wettkampfes erfolgt. Nur dann ist einigermaßen sichergestellt, dass ein solcher Wettkampf reibungslos abläuft. Weiters begann ich am



Vortag bereits mit Ausbringen von Postenständern im Gelände und Aushang von Trassierbändern, dadurch ist für den Wettkampftag schon einiges an Vorarbeit geleistet.

Wettkampftag:

Meistens schläft man nicht mehr ganz relaxt, da innerlich die Anspannung steigt - habe ich alles bedacht, was muss ich morgen alles in welcher Reihenfolge erledigen?

Tagwache um 0500 Uhr, um 0600 Uhr meinen Kameraden abholen, anschließend Verlegung in das Wettkampfgebiet und Ausbringen der Postenschirme, SI-Stationen, es folgt der Aufbau von Start und Ziel, danach die Vorbereitung der Einweisung der Wettkämpfer, die Übergabe der Wettkampfkarten an den Start usw.

Der Wettkampf selbst war ein voller Erfolg, dies war aufgrund der Rückmeldungen aller Teilnehmer eindeutig herauszuhören.

Mein Appell gilt an die „jüngere“ Generation der Orientierungsläufer: „Stellt euch einer solchen Aufgabe, damit auch in Zukunft dieser Sport von erfahrenen OL-Bahnlegern profitieren kann.“

Es lebe der Orientierungslauf.

Mit sportlichem Gruß

Vizeleutnant
Raimund Scheiber



Wir gratulieren:

zur Beförderung

zum Vizeleutnant

Markus Gassmayer

zum Offiziersstellvertreter

Christian Philippitsch

zum Oberstabswachtmeister

Sabrina Grillitsch

Daniel Ploner

zum Oberwachtmeister

Christoph Inselsbacher

Johannes Lassacher

Klaus Tronegger

Stefan Wallner

zum Wachtmeister

Izet Halilovic

zum Leutnant der Miliz

Christopher Krenn

Martin Lutschounig

zum Wehrdienstzeichen 1. Klasse

Major Markus Aschbacher

zum Wehrdienstzeichen 3. Klasse

Wachtmeister Matthias Szöke

Korporal Michael Plautz

**Das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 wünscht allen
Ausgezeichneten weiterhin alles Gute!**



UNSER HEER



Im Einsatz
für Österreich.

**AN SEINE GRENZEN
GEHEN UND IM
ERNSTFALL UNSERE
GRENZEN SCHÜTZEN.**

Auf unser Heer kommt's an. Gerade jetzt.

**60 Jahre Hochgebirgs-Jägerbataillon 26
&
10 Jahre Partnerschaft mit dem
Gebirgsjägerbataillon 232**



Festakt

Freitag, 7. Oktober 2016, um 1730 Uhr,

am Burgplatz in Spittal an der Drau

mit Aufführung des Österreichischen Zapfenstreiches

anschließend

Garnisonsfest

Freitag, 7. Oktober 2016, ab 1930 Uhr,

in der Türk Kaserne

Tanz und Unterhaltung mit

„Die Bergvagabunden“

Discozelt

Freier Eintritt!

Angelobung

Freitag, 28. Oktober 2016,

in Dellach im Drautal

P.b.b. Verlagspostamt 9800 Spittal/Drau / GZ 09Z038110 M

Jägerbataillon 26
Türk-Kaserne
9800 Spittal/Drau

www.bundesheer.at

